Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 91 | **Laasphe, Donnerstag den 5. August 1926** | **51. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Infolge der in letzter Zeit sich mehrenden Fälle von Schrankenbeschädigungen und von Unfällen auf Bahnübergängen durch Kraftwagen und andere Fuhrwerke mahnt die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Kraftwagenführer und Fuhrwerkslenker in Anbetracht des zunehmenden Sommer- und Herbstverkehrs zur größten Vorsicht bei Annäherung an Bahnübergängen und Benutzung von Wegeübergängen. Bei unübersichtlichen und unbewachten Uebergängen wird den Lenkern von Kraftwagen und Geschirrführern empfohlen, vor dem Kreuzen des Bahnkörpers zu halten und sich von dem Freisein der Strecke zu überzeugen. Im Falle der Unachtsamkeit gefährden sie nicht nur ihr eigenes Leben, sondern sie setzen sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund § 316 des Reichs-Strafgesetzbuches aus.

Berleburg, den 27. Juli 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Wandlungen in Sicht.

Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Es wird immer deutlicher erkennbar, daß die vollständige Lösung der französischen Finanzkrisis nicht ausschließlich in Paris erfolgen kann, sondern daß sie eine Sache der finanziellen Weltwirtschaft ist. Es geht eben nicht alles von heute auf morgen, sondern es muß Geduld obwalten. Was Frankreich heute erlebt, haben wir in viel stärkerem Maße durchgemacht, und unsere Vorstellungen, daß die Lasten für unsere Schultern zu drückend seien, sind nicht beachtet worden. Es sind die Vorgänge in Frankreich nötig gewesen, um im richtigen Umfange erkennen zu lassen, was geschehen muß.

Die Wirtschaft der europäischen Staaten ist zu eng verbunden und es ist unmöglich, aus derselben einen großen Staat ohne nachteilige Folgen für die Gesamtheit auszuschalten. Die Ruhraktion von 1923 hat sich für uns, wie für Europa untragbar erwiesen. Sie mußte uns abgenommen und durch den Londener Dawes-Plan vom August 1924 ersetzt werden. Es ist mehr von anderer Seite als von Deutschland darauf hingewiesen, daß die volle Höhe der jährlichen Dawes-Zahlungen, die 1928 erreicht werden soll, von uns nicht getragen werden kann, ja, daß schon der Betrag von 1927 für uns nicht erschwinglich sein würde. Trotzdem wäre es wohl noch sehr zweifelhaft gewesen, ob eine Revision der Dawes-Bestimmungen in absehbarer Zeit beschlossen sein würde, aber nunmehr macht sich für Frankreich der dringende Wunsch bemerkbar, an dem Londoner Vertrag Aenderungen vorzunehmen. Damit wird die Revision des Dawes-Vertrages auch für uns aktuell und wir dürfen damit rechnen, daß die finanzielle Bürde sich auch auf einen normalen Druck beschränken wird. Damit wird das Deutsche Reich in die Lage versetzt, seine Kräfte zu erhöhen und das Seinige zu tun, um nicht nur seinen Verpflichtungen gerecht zu werden, sondern auch für die wirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Länder zu wirken, die besonders für Frankreich mancherlei gemeinsame Interessen bietet. Dann wird auch der heutige, noch immer schwebende deutsch-französische Handelsvertrag zum glatten Abschluß gelangen.

Der Premier- und Finanzminister Poincaré will seine Sanierungsvorlagen noch mehr erweitern, er steht auch der Stabilisierung des Franken nicht mehr so ablehnend gegenüber wie anfänglich. Das war vorauszusehen, denn in einer solchen kritischen Periode zieht eine Maßnahme die andere nach sich. Die deutsche Reichsregierung wird sich dem, was in Paris geschieht, nicht verschließen können, denn was dort möglich ist, kann schließlich in Deutschland nicht ganz und gar unmöglich sein. So dürfen wir annehmen, daß auch noch anderweite Wandlungen möglich sind, die in ihrer Tragweite nicht unterschätzt werden dürfen. Sicher darf der finanzielle und wirtschaftliche Aufschwung des Reiches nicht durch sonstige übergroße Aufwendungen benachteiligt werden. Es läßt sich dann aber auch eine andere Bilanz aufstellen, die gestattet, Verschiedenes gut zu machen, was bisher versäumt ist.

Die Bestrebungen im Pakt von Locarno sind zweifellos gut gemeint und daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Vollendung der dort getroffenen Abmachungen noch auf sich warten läßt. Aber dieser Vertrag konnte naturgemäß nur Sache der beteiligten Regierungen sein; bis er in die Seele und das Leben der Völker übergegangen ist, wird es noch viel Zeit kosten. Um die Erreichung dieses Zieles zu beschleunigen, ist die Bildung von Verbänden für Völkervereinigung in die Wege geleitet worden, und wenn diese Körperschaften ihre volle Wirksamkeit entfalten können, so werden sie die größte Wandlung herbeiführen, die überhaupt möglich ist. Mit gutem Willen kann viel erreicht werden. Die Hauptsache ist und bleibt indessen immer die innere Ueberzeugung von der Ehrlichkeit der Völker, die bisher nicht ohne Mißtrauen beobachtet wurde. Seit dem Friedensvertrag von Versailles am 28. Juni 1919 sind mehr als sieben Jahre vergangen und während dieser Frist hat es Deutschland nicht an Beweisen seiner Aufrichtigkeit fehlen lassen. Es ist also Zeit, daß die Wandlung zur Verständigung und Versöhnung folgt.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

Ausbruch ernster Unruhen. — Zahlreiche Verhaftungen.

Der Kampf der Kirche in Mexiko gegen die neue mexikanische Verfassung, die am 1. August in Kraft getreten ist, hat bereits zu ernsten Unruhen geführt.

An fünf Plätzen ereigneten sich Ausschreitungen. Die Zahl der Toten wird auf sechs, die der Schwerverletzten auf 38 geschätzt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch viele Frauen. In der Rafaelkirche, wo sich die Gemeinde in ihrem religiösen Eifer weigerte, auseinander zu gehen, wurden durch das Feuer der herbeigerufenen Truppen zehn Personen verwundet. Die meisten der Opfer sind Frauen. Auch bei der Kirche Santa Katharina forderte das Feuer der Truppen Opfer. Die Frauen nehmen überall hervorragenden Anteil an dem Kampf. 40 junge Frauen aus wohlhabenden Familien wurden unter der Beschuldigung, Propaganda gegen die Politik der Regierung getrieben zu haben, verhaftet.

Die Regierung ist völlig Herr der Lage und geht scharf vor. Die Hauptführer der Kirchenbewegung sind verhaftet worden. Die Regierung hat über die Kirche den Boykott erklärt.

Ruhiger Verlauf der Gewerkschaftsdemonstration.

Die Mitglieder Arbeiterverbände und die Regierungsstellen veranstalteten in der Stadt Mexiko und verschiedenen größeren Städten des Landes Straßendemonstrationen für die Kirchenpolitik der Regierung. In der Stadt Mexiko dauerte der Vorbeimarsch des Zuges vor Präsident Calles 2½ Stunden. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 15 000 geschätzt.

In Pachuca sind bei den letzten Gottesdiensten 6 Frauen und 6 Kinder in den ungeheuren Menschenmengen, die sich in die Kirchen drängten, erdrückt worden.

Eine Erklärung der mexikanischen Geistlichkeit.

In der Erklärung, die von seiten des mexikanischen Episcopats der Associated Preß zugegangen ist, heißt es, verschiedene Diplomaten des lateinischen Amerikas und verschiedene hohe Regierungsbeamte hätten ihre guten Dienste zur Vermittlung angeboten. Der augenblickliche Kirchenstreit sei ein unnötiger Kampf, denn er würde ohne weiteres beigelegt sein in dem Augenblick, in dem die Regierung dem Volk Freiheit in den religiösen Fragen und andere von der Verfassung gewährleistete Rechte einräume. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei der Kampf verderblich, da der von katholischen Kreisen geplante Boykott wahrscheinlich wirksam sein würde. Weiterhin wird die Forderung aufgestellt, daß während des vorgeschlagenen Waffenstillstandes die Durchführung der neuen Regierungsverfügungen in kirchlichen Fragen und antireligiösen Verfolgungen eingestellt werden.

Um das Reichsehrenmal.

Der Reichsausschuß für das Ehrenmal am Rhein.

Der in der Versammlung in Koblenz am 20. Juli 1926 gewählte Ausschuß, der sich aus Vertretern der staatlichen und Kommunalbehörden, rheinischen Abgeordneten, Reichsratsmitgliedern und sonstigen beteiligten Kreisen aus der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, dem Lande Hessen und der Pfalz zusammensetzt, hat in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen für eine Insel am Rhein als den geeignetsten Platz für das Reichsehrenmal einzutreten. Die Auswahl unter den drei in Vorschlag gebrachten Inseln wird einer späteren Prüfung und Beschlußfassung vorzubehalten sein. Der Ausschuß war ferner einstimmig der Ansicht, daß die von einzelnen Stellen gemachten Vorschläge, das Denkmal auf einem Berg am Rhein zu errichten, nicht in Betracht zu ziehen sind, und bittet daher alle Stellen, die ein Reichsehrenmal am Rhein anstreben, von den Vorschlägen und der Befürwortung von Höhenprojekten abzusehen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für das Reichsehrenmal am Rhein wurde Landeshauptmann Dr. Horion-Düsseldorf gewählt.

Ein Maienglück.

24] Roman von C. Wildenburg.

„Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen?" Er preßte leise ihre Hand.

Wilma ließ sie ihm einen Moment.

„Sprechen Sie," sagte sie dann leise.

„Essen Sie einmal des Abends mit mir in einem Weinlokal. Ich flehe Sie an, schlagen Sie mir diese Bitte nicht ab." Er wurde immer leidenschaftlicher und dringlicher.

In seinem Herzen frohlockte es, seine Frauenkenntnis betrog ihn nicht, hatte ihn noch nie betrogen: sie war sein, sie war in seinem Bann, jetzt sah er es ganz deutlich. Nein, sie würde nicht mehr widerstehen.

Sein entzückter Blick glitt über ihre Gestalt; sie sah trotz aller Einfachheit wieder reizend aus.

Ihre Kasse erlaubte es ihr ja nun auch, sich etwas besser zu kleiden als im Anfang. Die schlanke Gestalt umschloß ein weiß und grau gestreiftes, tadellos sitzendes Kostüm nach modernstem Schnitt, das goldbraune Haar deckte ein Hütchen aus blaßblauem Taffet mit einem Strauß weißer Azaleen geziert, die aussahen, als wären sie eben aus dem Treibhaus gekommen.

Graf Dieter war in der um diese Zeit fast menschenleeren Straße stehengeblieben und hatte seine liebliche Begleiterin in einen Torbogen gezogen.

„Nun?" drängte er, und sein bräunliches Gesicht neigte sich über sie, seine Augen blickten sie erfüllungheischend, werbend, zwingend an.

Ein Schauder durchrieselte Wilma, es war so unaussprechlich süß, in seine dunklen, leuchtenden Augen zu sehen, es schien ihr in diesem Augenblick die Erfüllung höchster Seligkeit, sie glaubte, vom Zauber der Stunde umflossen, daß das Beisammensein mit diesem Mann das einzige sei, was ihr noch zu ihrem Glück gefehlt hatte. Und vielleicht, vielleicht würde er dann an jenem Abend das bindende Wort sprechen, nach dem sie verlangte mit allen Fibern ihres Herzens: das Wort . . . „Braut" . . .

„Ich werde kommen," flüsterte sie leise und sah ihn mit ihren goldbraunen Augen tief und innig an, so daß er mit Gewalt an sich halten mußte, um sie nicht gleich in seine Arme zu reißen.

„Dank, tausend Dank." Dieter hob die schlanke, weiße Mädchenhand an seine Lippen und preßte sie auf die Stelle, wo zwischen Handschuh und Kleiderstoff die feine Haut hervorschimmerte.

„Sie sind übermorgen Abend frei?" fragte er dann, und Wilma erschrak über die Flamme der Leidenschaft, die bei diesen Worten aus seinen Augen leuchtete.

Sie nickte.

„Gut, dann werde ich Ihnen morgen brieflich Ort und Stunde mitteilen, wo wir uns treffen wollen."

Wilma fiel es nicht auf, daß er nicht gleich etwas Bestimmtes mit ihr verabredete; aber er mußte sich doch zuerst zu Hause informieren, zu welchen Stunden in den nächsten Tagen er bereits an seine anderen Flammen vergeben war!

Von der nahen Gedächtniskirche her schlug die Uhr mit tiefem und dumpfem Ton die zweite Mittagsstunde.

Wilma fuhr auf. „Ich habe mich verplaudert, Graf, leben Sie wohl, die Arbeit ruft mich, ich muß gehen."

Graf Dieter küßte rasch, noch ihre Hand, dann entschwand die feine Mädchengestalt seinen Blicken. Er sah ihr noch lange nach, wie sie sich graziös durch das Gewühl wand.

Ein Lächeln stolzen Triumphes spielte ihm um die Lippen, als er seiner Wohnung zuschritt. Nun würde sie doch sein werden, keine Macht der Erde konnte sie ihm mehr rauben, — er hatte es zu deutlich in ihren Augen gelesen. Hatte darin nicht die Flamme heißer, hingebender Liebe für ihn geglüht?

O, er hatte sich in dieser Beziehung nie getäuscht, jahrelange Uebung hatte ihm genug Erfahrung gegeben.

Wie er sich auf den Abend freute!

Pfeifend schritt er den Kurfürstendamm hinauf.

Den nächsten Tag fand Wilma kaum Zeit, Atem zu holen. Der kleine Laden in der Nettelbeckstraße glich einem Taubenschlag; die Arbeit häufte sich förmlich.

„Wenn das so weitergeht, müssen wir bald noch eine Hilfe nehmen, Fräulein Buchmaier," sagte Wilma, die vielen neuen Aufträge notierend.

*

Das bewußte Briefchen, in dem Graf Dieter Ort und Stunde für das Rendez-vous angab, war eingetroffen, und Wilma hatte es mit Herzklopfen gelesen. Sie konnte es nicht hindern, — sie freute sich jetzt darauf. Hatte das, was sie für Liebe hielt, sie so verändert, daß sie alle ihre Grundsätze umstoßen konnte?

Wem aber in aller Welt hatte sie denn Rechenschaft abzulegen? Und sie wollte, sie mußte an dem bevorstehenden Abend Klarheit bekommen, ob er es ehrlich mit ihr meinte, und ob er das Wort sprechen würde, das sie so sehnlichst erwartete.

Wenn es nicht geschah, dann würde sie sofort ein Ende machen. Dieser Entschluß war es, der ihr Ruhe und Klarheit verlieh, und um deswillen sie hauptsächlich auf den Vorschlag eingegangen war. —

Wilma fand am heutigen Tage keine Zeit mehr, gleich zu antworten, da Else sie angerufen hatte, doch den Abend mit ihr und ihrem Mann zu verbingen — sie hätten ein paar Gäste zu einem Löffel Suppe eingeladen.

Wilma kannte diesen „Löffel Suppe" im Hause der Freundin. Da wurde englische Tischzeit gehalten und das abendliche Diner pflegte sich meist über vier bis fünf Gänge auszudehnen.

Wilma, die jetzt über eine ganz nette Garderobe verfügte, wählte ein silbergraues Taffetkleid, das mit lichtblauem Chiffon garniert war und ihr entzückend stand; es hob in zarter Farbenschönheit die goldbraunen Nuancen ihres Haares und des lichten Teints. Sie sah reizend aus heute abend.

War es der selige Gedanke an das morgige Zusammensein mit Graf Dieter, welcher ihr das Herz höher schlagen ließ? War sie durch die Liebeshoffnungen, die sie sich machte, noch verschönt worden? . . . .

Es mußte ja alles gut werden morgen, so wie es sein sollte; sie hatte ihm doch schon deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie nun und nimmer einen Schritt vom Wege abweichen würde.

(Forts. folgt.)

Ein Attentat auf Primo de Rivera.

Der spanische Diktator unverletzt.

In Barcelona ist auf den spanischen Diktator, als er sich zum Bahnhof begab, ein Attentat verübt worden. Der General blieb jedoch unverletzt.

Ueber den Anschlag werden folgende Einzelheiten bekannt: Als de Rivera nach Madrid zurückfahren wollte, trat ein Mann auf ihn zu und versuchte, ihn mit einem Dolch zu erstechen. Die Mannschaft des hinter dem Automobil des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeiautos konnte jedoch dazwischen springen und den Attentäter an der Ausübung seines Vorhabens verhindern. Primo de Rivera begab sich sofort zum Bahnhof, wo ihm vom Publikum ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Der Attentäter ist ein 34jähriger Tagelöhner namens Domingo Torrent, der anarchistischen Kreisen anzugehören scheint. Bei der Pariser spanischen Botschaft war bis zur Stunde eine Bestätigung der Nachricht nicht zu erhalten.

Der Konflikt in Magdeburg. — Ministerbesprechung.

Magdeburg, 2. August. Die vom Untersuchungsrichter in Magdeburg, Landgerichtsrat Dr. Kölling, geführte Untersuchung in der Mordsache des ermordeten Buchhalters Helling des Fabrikdirektors Haas hat zu einem ernsten Konflikt zwischen den Behörden geführt. Dr. Kölling hat sich bisher geweigert, mit den vom Landeskriminalpolizeiamt nach Magdeburg entsandten Berliner Kriminalbeamten bei der Untersuchung der Mordaffäre zusammenzuarbeiten. Der preußische Minister des Innern und der preußische Minister der Justiz, am Zehnhoff, sind zu einer Besprechung über die Vorgänge bei der Magdeburger Morduntersuchung zusammengekommen.

Einschränkung der französischen Herbstmanöver im Rheinland. In der Presse waren Nachrichten verbreitet, wonach in der Rheinpfalz zwei kriegsstarke Armeekorps mit Tankgeschwadern zu Manöverübungen aufgestellt seien und daß Marschall Foch mit seinem Stabe den Manövern beiwohnen werde. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle erklären hierzu jetzt die französischen Amtsstellen in Paris, daß Herbstübungen nur als Divisionsmanöver in kleinerem Umfange vorgesehen seien.

— **Die Kammer hat die Debatte über die Finanzprojekte der französischen Regierung abgeschlossen. Die Gesamtabstimmung ergab 295 Stimmen für und 188 Stimmen gegen die Regierung. Die Finanzprojekte sind somit von der Kammer angenommen worden.**

Die unbeliebten Amerikaner. — Schlägerei mit Franzosen in Paris. Trotz des Einschreitens der Behörden kommen immer noch Belästigungen von Ausländern in Paris vor. Ein Amerikaner, der in Gesellschaft von Landsleuten den Luxemburg-Garten besichtigte, wurde von einem Franzosen wegen eines angeblichen zu lauten Auftretens zur Rede gestellt. Es entspann sich zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel, der sehr bald zu einer Schlägerei ausartete. Der Franzose wurde von dem Amerikaner niedergeboxt, worauf dessen Landsleute zu Hilfe kamen.

Eine Erklärung des englischen Bergarbeiterführers Cook. Cook erklärte, wenn es die Bergarbeiter wünschten, so seien die Vertreter des Bergarbeiterverbandes bereit, entweder mit der Regierung oder den Grubenbesitzern zwecks Abschlusses einer ehrenhaften Regelung zusammenzutreffen, vorausgesetzt, daß die Frage der längeren Arbeitszeit ausgeschaltet und ein nationales Abkommen mit einem nationalen Mindestlohn bei einem siebenstündigen Arbeitstag geschaffen werde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Es bleibt beim alten.

Das ist einmal der Lauf der Welt, wie er sich auch gestalte,
wenn etwas neues Einzug hält, verdrängt es meist das alte.
Ausnahmen aber finden statt, und wer dafür ein Auge hat,
bemerkt beim Umschauhalten: noch manches blieb beim alten!

Das Alte stürzt, es ändert sich — die Zeit, so steht geschrieben
die Zeit war zwar veränderlich, doch ist ihr Leid geblieben.
Das alte Lied vom alten Leid geht auch durch diese neue Zeit,
und drückt die Stimmung nieder, wir hören's immer wieder.

Wenn Klassenhaß und Rassenhaß nicht gänzlich liquidieren,
dann wird die Welt zum Pulverfaß und kann leicht explodieren.
Europa braucht jetzt seine Ruh, doch leider kommt es nicht dazu,
es kann sich nicht entfalten und alles bleibt beim alten!

Man glaubte vom Locarno-Geist, er wird versöhnend walten,
doch hat er das, was er verheißt, bisher nur schwach gehalten.
Man kontrolliert noch, wie bisher die Reichswehr, unser Militär,
man hält auch für geboten die Sendung neuer Noten.

Die Sorgen dieser Welt sind groß, noch immer fehlt der Retter.
Mit diesem Sommer war nichts los, das liegt zumeist am Wetter.
Man hoffte von der Hundstagszeit noch etwas Sonnenherrlichkeit
statt stürmischer Gewalten, doch bleibts auch hier beim alten!

Die Herrlichkeit ist oft nur kurz, ihr fehlt die rechte Würze.
Oft kommen jäh wie'n Wettersturz, sogar Ministerstürze.
Der eine kommt, der andre geht, ein neues Kabinett entsteht
und sucht sich neue Gönner für seine alten Männer.

Die Sache ist durchaus geklärt und schlägt die Zweifel nieder:
Wo sich das neue nicht bewährt, holt man die Alten wieder.
Sie kommen und beweisen noch, daß in der Neuzeit manches doch
trotz allem neuen weiter beim Alten bleibt! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 8. Aug. Der am 8. August verkehrende Gesolei-Sonderzug von Biedenkopf nach Düsseldorf fährt in folgendem Plane: 3.00 vorm. ab Biedenkopf, 3.06 Ludwigsh., 3.13 Wallau, 3.18 Amalienhütte, 3.25 Laasphe, 3.30 Friedrichshütte, 3.40 Saßmannshaus., 3.48 Feudingen, 3.56 Oberndorf, 4.09 Leimstruth, 4.15 Schameder, 4.32 ab Erndtebrück, 4.39 Birkelbach, 4.59 Heinsberg, 5.08 Albaum, 5.15 Würdinghausen, 5.21 Kirchhundem-Flape, 5.35 Altenhundem, 8.53 an Düsseldorf. — Rückfahrt: 8.42 ab Düsseldorf, 11.26 Altenhundem, 11.37 Kirchhundem-Flape, 11.43 Würdinghausen, 11.51 Albaum, 12.00 Heinsberg, 12.17 Birkelbach, 12.25 Erndtebrück, 12.41 Schameder, 12.47 Leimstruth, 12.59 Oberndorf, 1.06 Feudingen, 1.14 Saßmannshausen, 1.24 Friedrichshütte, 1.30 Laasphe, 1.37 Amalienhütte, 1.42 Wallau, 1,48 Ludwigshütte, 1.54 nachts an Biedenkopf. — Weitere Auskunft über die Fahrpreise (33⅓ Proz. Ermäßigung) und die weiter gewährten Vergünstigungen erteilen die Fahrkartenausgaben. Wie wir erfahren, ist mit einer starken Beteiligung an der Fahrt zu rechnen, sodaß empfohlen wird, sich rechtzeitig in den Besitz einer Fahrkarte zu setzen.

* **Laasphe,** 4. August. Nachstehend veröffentlichen wir das Tagesprogramm der Düsseldorfer Gesolei-Ausstellung vom Sonntag den 8. August, das für die Fahrtteilnehmer des an diesem Tage nach dort verkehrenden Sonderzuges von besonderem Interesse sein dürfte:

11,00 bis 1,00 Uhr vorm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz im Ehrenhof.
11,00 Uhr vorm.: Flaggengala und Aufstellung der Boote des Deutschen Motoryacht-Verbandes im Sporthafen der Gesolei. Eintreffen der Boote von der Zuverlässigkeitsfahrt Hitdorf-Düsseldorf.
2,00 Uhr nachm.: Erstlings-Anfänger- und Junioren-Wettkämpfe des Gau-Athletik-Ausschusses Groß-Düsseldorf, auf dem Sportplatz der Ausstellung.
4 Uhr nachm.: Volkstanzvorführungen der Volkstanzgruppe Köln auf der Jugendspielwiese.
4,00 bis 7,00 Uhr nachm.: Konzert der Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.
5,30 Uhr nachm.: Märchenspielabend der Solinger Spielschar unter Leitung des Herrn Emil Kürten auf der Jugendspielwiese am Vasenol-Kinderheim.
6,30 Uhr nachm.: Radballspiel und Kunstreigen der Düsseldorfer Radfahrer-Vereine auf dem Podium am Sportplatz der Ausstellung.
8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.
8,00 Uhr abends: Großer Länderkampf im Berufsboxen Belgien—Deutschland (im Ring: Domgörgen, Minow und Drehkopf).

* **Laasphe,** 4. August. (Ferienende.) Nun ist die schöne Ferienzeit mit dem gestrigen Dienstag vorüber. Waren die Tage auch nicht immer restlos schön, weil der Wettergott sich häufig von seiner ungnädigen Seite zeigte, so brachten sie der Jugend, die sich aller Verpflichtungen gegenüber der Schule ledig fühlte, nicht minder aber auch den Erwachsenen, die die Ferienzeit mit genießen durften, mannigfache Abwechslung und frohe Erlebnisse, die nachhaltig wirken und die bevorstehende Zeit ernster und anstrengender Arbeit mit dem rosigen Schimmer angenehmer Erinnerungen durchziehen. Wem das Glück zuteil wurde, die Schönheiten der Heimat oder der Fremde kennen zu lernen, wer gekräftigt an Körper und Geist zu seinen Verpflichtungen zurückkehrte, der zehrt noch lange von dem „Ferienzauber", dem Höhepunkt und Kräftequell des in wirtschaftlich schwerer Zeit besonders bedeutsamen Monats der Ruhe und Erholung. Möchten Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust in gesteigertem Maße die Ergebnisse des nun hinter uns liegenden schönsten und mit begreiflicher Sehnsucht begrüßten Ferienmonats bleiben! Glückauf zu neuer Tätigkeit, zu neuem Streben und neuen Erfolgen! Mit diesem Wunsche geleiten wir namentlich unsere jungen Freunde auf ihrem ersten Wege zu neuer und befriedigender Schularbeit.

* **Laasphe,** 4. August. Für Samstag den 7. August plant unser Turnverein im Saale des Westf. Hofes eine Werbeveranstaltung für Turnen und Sport. Sein früheres Mitglied Herr Dr. Eduard Bauer aus Solingen spricht einleitend über das Thema „Leibesübungen tun uns not". Es folgt ein prächtiger Sportfilm aus der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Spandau über „Planvolle Körpererziehung". Zum Schluß wird eine Musterriege des Solinger Turnvereins, die der Einladung des hiesigen Turnvereins zum 40jahrigen Stiftungsfeste jetzt erst Folge leisten kann, neuzeitliche Freiübungen und turnerische Uebungen an verschiedenen Geräten zeigen. — Für Sonntag den 8. August ist bei gutem Wetter ein Schauschwimmen in der Badeanstalt und volkstümliches Turnen (Leichtathletik) im Freien vorgesehen. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Die Mitglieder des Sportvereins Wittgenstein, der übrigen Vereine Laasphes und der Nachbarorte, die Stadtverwaltung, das Stadtverordneten-Kollegium und die Lehrerschaft sind herzlichst eingeladen. Auch Frauen und Mädchen dürfen bei der Veranstaltung nicht fehlen.

* **Laasphe,** 4. Aug. Auf unserer Bahnstrecke müssen die Eisenbahnbrücken erneuert werden, weil sie die neuen schweren Maschinen nicht tragen können. So sind die Brücken bei Wallau und Biedenkopf bereits umgebaut worden, die große Brücke unterhalb Sarnau soll im nächsten Jahre erneuert werden. Bis dahin sind die Züge gezwungen, sehr vorsichtig über die Brücke zu fahren.

—* **Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen** sind im Monat Juni 1926 um 10 Millionen auf cs. 262 Millionen Mark angewachsen, die Giroeinlagen betragen 75 Millionen Mk. Das Kapital der westfälischen Sparkassen beläuft sich demnach jetzt auf 337 Millionen Mk. Im Juni wurden 15 000 neue Sparbücher ausgestellt.

□ **Banfe,** 3. August. Heute fand die Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd für die Zeit vom 1. September 1926 bis 31. März 1933 statt. Der Zuschlag wurde dem Höchstbietenden, Freiherrn von Wittgenstein zu Friedrichshütte, zur Jahrespacht von 1600 Mk. erteilt, welcher als Mitpächter die Fürstliche Rentkammer zu Wittgenstein und den Mühlenbesitzer Strack in Laasphe namhaft machte.

Erndtebrück, 4. August. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Jungdeutsche Orden eine machtvolle Kundgebung in Köln, der heiligen Stadt mit dem deutschen Dom am deutschen Rhein. Von Süd und Nord, von Ost und West unseres deutschen Vaterlandes, sowie aus Tirol und Oesterreich waren die jungdeutschen Mannen in großen Scharen zum befreiten Köln gezogen. Am Samstag fanden in den größten Sälen Kölns mächtige Kundgebungen statt, in denen der Hochmeister Arth. Mahraun und andere Redner vom „Jungdeutschen Orden" sprachen und ihre Zuhörer mit fortrissen in die Welt jungdeutschen Erwachens in unserem Vaterlande. Sonntag nachmittag bewegte sich durch die Straßen der Stadt ein unübersehbarer Zug jungdeutscher Ordensbrüder mit einem Wald von Bannern. Die Stadt Köln stand im Zeichen des schwarzen

9]

Die drei Getreuen.

Schilderung in drei Abschnitten von Piskator.

Zur Erinnerung an die glorreiche, glückliche Zeit, die wir von 1871 bis 1914 erlebten, sind hier in doppelter bis dreifacher Lebensgröße die aus Sandstein hergestellten Statuen der drei Kaiser — Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. — errichtet. Dort stehen unsere alten ehemaligen Kaiser in Uniform, auf den Pallasch gestützt, in ganz wunderbarer Ausführung. Stets haben wir unter deutscher Herrschaft die alten französischen Denkmäler geschützt (z. B. die der Marschälle Broglie, Kleber usw.), aber hier erblickten wir, was wir bei aller Niedertracht und Gehässigkeit der Franzosen nicht für möglich hielten, wie weit der Chauvinismus und die Gemeinheit unserer erbitterten und erbosten Erbfeinde gehen kann. Die Denkmäler unserer Kaiser haben sie stehen gelassen, aber sie haben ihnen — — die Köpfe abgeschlagen. Mit Schaudern wendet sich das Auge von dem Bild, das sich ihm bietet. Aber diese ruchlose Tat richtet sich selbst und jeder unparteiische Neutrale, der diesen Beweis von grenzenlos gemeiner Niedertracht sieht, muß sich ein Bild über den wahren Charakter der sogenannten Sieger machen. Hier erhält man wieder einen Beweis von der weit gerühmten „Civilisation" der „grande nation". — Am Stadttheater Marschall Broglie neu angelegt und nach ihm benannt. In dem größten und ersten Restaurant „Broglie" kehrten die drei Getreuen ein und lebten für einige Pfennige noch einmal recht lukullisch. Dann vorbei zu dem belebtesten Platz, dem Broglie, vom saßen sie noch lange bei einem edlen Tropfen zusammen in der Stadt, in der sie sich vor 50 Jahren kennen, schätzen und achten und das kennengelernt und gehalten hatten, was man „wahre und echte" Kameradschaft nennt. Noch einmal versetzten sie sich hier an für sie geheiligter Stelle zurück in die alte schöne Soldatenzeit vor 50 Jahren. Sie sprachen es nicht aus, aber es muß wohl alle Dreien wehmütig ums Herz geworden sein, wenn sie an die Zeit vor 50 Jahren dachten, an den Glanz, an den Schneid unserer durch den Schmachfrieden von Versailles zu Grabe getragenen stolzen Armee. Und sie erinnerten sich, wie so oft sie den Klängen der Münsterglocken des Abends gelauscht, wenn sie auf Posten standen am Metzgertor, sie dachten ans kleine Lädchen „Zum guten Brunnen", wo sie ihr Neuweiß und Putzpulver für die Messingknöpfe holten, an die „Charcouterie de cheval", an die „Brasserie des quatre vents", wo sie zusammen so manchen Schoppen geleert. Sie dachten an die Esplanade, wo sie so manches Mal den Parademarsch geklopft hatten. O, war das eine Zeit! — Wie rasselten die Kanonen durch die Straßen der wunderschönen Stadt, wenns hinaus ging zum Polygon mit klingendem Spiel. Hei, da waren sie noch Kerle, die drei Getreuen.

Und sie erinnerten sich an die Manöverzeit bei den Elsässer Bauern, dachten an die schmucken Elsässerinnen, bei denen sie als Kanoniere im schwarzen Kragen, Kuppelhelm und weißem Lederzeug so gerne gesehen waren. Aber nicht nur dort, nein, auch daheim auf Feiertagsurlaub. — Und wie war's so schön in Kehl, im Bären, wo die Koteletts so groß wie ein — Deckel und der Wein so süffig war. O, das war eine Zeit! — Und sie dachten daran, daß dem einen (Wittgensteiner) Getreuen beim Scharfschießen in Hagenau, nachdem er als Richtkanonier 11 Granaten abgefeuert, die zurücklaufende Lafette den großen Zeh zerquetscht hatte und daß derselbe beinahe drei Tage ins Loch (zu Vater Philipp) geflogen wäre, weil der gestrenge Herr Hauptmann es gemerkt hatte, daß der verflixte Kerl an seinem Helm gerückt hatte, der ihm in der glühenden Sonne gar zu sehr auf dem Schädel brummte. Sie erinnerten sich eines unvergeßlichen und von ihnen hochverehrten und geliebten ehem. Sekondeleutnants, Seiner Hoheit des Hochseligen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, der im Alter von nahezu 60 Jahren freiwillig als Generalinspekteur der gesamten deutschen Fuß- und Feldartillerie am Krieg teilnahm, aber zu Anfang des Weltkrieges im Sturm auf Namur den Heldentod gefunden. Dieser wahrhaft echte deutsche Held hatte den Getreuen noch am 31. 5. 1914 geschrieben und am 2. 2. 1915 erhielten die Getreuen drei wunderbar naturgetreue große Photographien des Prinzen durch das Oberhofmarschallamt zu Meiningen. — Noch an mancherlei ernste, traurige, aber auch fröhliche Stunden erinnerten sich die Getreuen, besonders aber an das, was ihnen in Straßburg in Fleisch und Blut übergegangen war, das „ultima ratio regis!" wie's auf jedem Geschütz stand. Diesen Wahlspruch hatte der alte Fritz, der sich selbst als den ersten Diener seines Staates bezeichnete, gegeben. Aber immer und immer wieder gedachten die Getreuen auch der Zeit, wo auf der Kaserne, den öffentlichen Gebäuden, dem Münster und vielen, vielen Wohnhäusern die schwarz-weiß-rote Flagge wehte und heute flattert am Münster die blau-weiß-rote Trikolore.

„Ei so weht nur, welsche Fahnen!
Aus der Nacht entsteigt der Tag,
Wo empor der deutsche Adler
Sich erhebt mit mächt'gem Schlag,
Wo er schlägt die starken Klauen
In des Münsters Felsenkleid
Und verkündet siegesjubelnd
Deutschlands neue Herrlichkeit."

Doch die Getreuen mußten an den Aufbruch denken, hatten sie doch vor, am Abend wieder in Saarbrücken zu sein. Die Fahrt ging zum Teil durch altbekannte, teils durch neu angelegte Straßen, deren Sauberkeit, wie solche stets unter deutscher Herrschaft bestanden, jetzt aber sehr zu wünschen übrig ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzes auf weißem Grunde. Die reichbeflaggten Straßen in den alten Farben „schwarz-weiß-rot", sowie der Jubel und die Begeisterung der unzähligen Zuschauer waren Beweis dafür, daß auch im ehemals besetzten Gebiete der jungdeutsche Gedanke marschiert. Außer der Bruder- und Schwesterschaft Erndtebrück hatten auch alle anderen Einheiten unseres Kreises starke Abordnungen zur Tagung entsandt. Ein Sonderzug brachte am Sonntag morgen etwa 30 Erndtebrücker Ordensbrüder nach Köln. Wenn auch müde, so kehrten sie doch leuchtenden Auges und frohen Herzens abends zurück, denn sie waren aufgerüttelt vom jungdeutschem Erleben und fest entschlossen, weiter treu ihrem Hochmeister und dem Orden zu dienen mit dem Bewußtsein, daß es die Aufgabe des Ordens ist, Dienst am kranken deutschen Volkskörper zu leisten.

Vermischtes.

— **Dillenburg**, 3. Aug. Das dreijährige Töchterchen des Landwirts Henrich in Breitscheid (Dillkreis) aß in einem unbewachten Augenblick von den Körnern der Herbstzeitlose. Schwer erkrankt wurde das Kind in die Gießener Klinik übergeführt. Es gelang das Kind am Leben zu erhalten, doch ist es fast ganz erblindet.

— **Siegen**, 2. August. Die von der Ortsgruppe Siegen des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen gelegentlich der Einweihung der neuen, von der Stadtverwaltung mit einem Kostenaufwand von etwa 20 000 Mark errichteten Jugendherberge veranstalteten Jugendherbergswerbetage nahmen unter der lebhaftesten Anteilnahme der gesamten Bevölkerung einen guten Verlauf. Die Werbetage wurden am Samstag abend mit der auf dem Hasengarten stattgefundenen Freilichtaufführung des „Tellspiels der Schweizer Bauern" von Franz Johannes Weinrich eröffnet. Unter Leitung von Fritz Vater-Biedenkopf wirkten etwa 150 Spieler aus sämtlichen Jugendvereinigungen Siegens mit. Die Vorführung war von einer vieltausendköpfigen Menge besucht, die in dicht gedrängten Reihen und stark besetzten Mauern des Oberen Schlosses bei Fackelschein ein eindrucksvolles Bild abgab. Die Aufführung fand ungeteilten Beifall. Am Sonntag morgen fand auf dem Marktplatz ein Konzert des Weidenauer Posaunenchors statt, das viel Beifall fand. Gegen ½12 Uhr wurde sodann die Jugendherberge feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Es waren zahlreiche Behördenvertreter und Gäste aus nah und fern erschienen. Die prächtig geschmückte, im Schutz des Oberen Schlosses liegende Jugendherberge bot einen wunderschönen Anblick. Sie hat Platz für 60 Lager und ist mustergültig eingerichtet. Unter der sachkundigen Hand des Stadtbaurats Scheppig erstand aus dem ehedem als Scheune dienenden Gebäude ein prächtiges Heim. — In der dritten Nachmittagsstunde bewegte sich sodann durch die reichgeschmückten Straßen ein unübersehbarer Festzug, an dem sich sämtliche Jugendvereinigen beteiligten. Dann schloß sich ein Volksfest mit Darbietungen der Turner, Radfahrer und Wandervogelgruppen an. Als wesentlicher Erfolg ist die Tatsache zu buchen, daß es gelang, die Jugendvereinigungen aller Richtungen in den Dienst des gemeinnützigen Jugendherbergwerkes zu stellen.

△ **Kassel.** (Das Pferd als Wirtshausgast.) Gegen 11 Uhr abends tat sich die Tür zur Gaststube in Melsungen auf und hereinspazierte ein Pferd. Der Wirt nahm den Gast liebenswürdig in Empfang und führte ihn in das rechte Herbergszimmer, in den Stall. Wie sich herausstellte, muß das Tier irgend einer Wandergruppe in der Nacht ausgebrochen sein. Vor einem herankommenden Auto lief es im Lichtkegel bis zur Stadt und suchte dann in der erleuchteten Wirtschaft Zuflucht.

** **Köln.** (Das gesunkene Moselschiff.) An der Kölner Südbrücke liegt das gesunkene Moselschiff immer noch. Es hat sich halb rund um den Pfeiler gelegt. Anscheinend befinden sich noch einzelne Fuderfässer in dem Wrack, denn am Mittwoch ist wiederum ein volles Fuderfaß aus dem Wrack hochgestiegen, wurde aber zum Glück rechtzeitig bemerkt, worauf seine Bergung durch einen Werftkran im Kölner Hafen geschehen konnte, ehe es ihm schließlich noch so ergangen wäre wie mit einer Anzahl anderer Fuderfässer.

** **Köln.** (Der Kinderwagen im Rhein.) Während eine Frau badete, übergab sie ihr fast einjähriges Kind mit Wagen ihrer Schwägerin, die ein Bootshaus verwaltet. Die Schwägerin setzte den Wagen mit dem Kinde auf den Rand der Ufermauer. Plötzlich setzte sich der Wagen aus bisher unbekannter Ursache in Bewegung und stürzte mit dem Kinde in die Fluten des Rheines. Ruderer des Bootshauses, die durch den Lärm der am Ufer stehenden Personen aufmerksam wurden, retteten das Kind mit dem Wagen.

□ **Mitglieder des Jungdeutschen Ordens durch Kommunisten verwundet.** Zwischen Benrath und Langenfeld wurde ein von Köln kommendes Automobil mit Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens, die von ihrer Kölner Tagung heimkehrten, von ebenfalls in einem Lastautomobil von Düsseldorf kommenden Roten Frontkämpfern mit Pistolen beschossen und mit Steinen und Flaschen beworfen. Durch Stein- und Flaschenwürfe wurden einige Jungdeutsche verletzt, darunter einige schwer. Das Automobil der Kommunisten wurde von der Polizei durchsucht. Dabei wurden zwei Dolche, ein Schlagring, drei Pistolen, zwei Gummiknüppel sowie eine Schachtel Patronen gefunden. Das Auto wurde beschlagnahmt. Ein anderes Automobil wurde in Wiesberg angehalten und durchsucht. Auch hier wurden Waffen gefunden und beschlagnahmt.

□ **Rote Frontkämpfer im Kampf mit Reichsbannerleuten.** In Werneuchen fand eine Werbeveranstaltung des Reichsbanners statt. Gegen Abend kamen Rote Frontkämpfer auf der Rückfahrt von Freienwalde durch Werneuchen und überfielen die Reichsbannerleute mit Messern und Schlagringen. Es wurden drei Reichsbannerleute in das Krankenhaus gebracht. Vier Rote Frontkämpfer wurden verletzt.

□ **Selbstmord zweier Schwestern.** In Köslin verübten die ältlichen Geschwister Joost, von welchen die größere Schwester verkrüppelt und seit längerer Zeit lungenleidend ist, Selbstmord durch Erhängen. Die Schwestern lebten früher in recht guten Vermögensverhältnissen und hatten durch die Inflation ihr gesamtes Vermögen verloren.

** **St. Ingbert.** (An der Bettstelle erhängt.) Ein nicht alltäglicher Fall ist hier vorgekommen. Die beiden 14 und 10 Jahre alten Söhne des Bergmanns Junkes spielten zu Hause Karten. Es entstand ein Disput zwischen den beiden Knaben, und im Verlaufe erhielt der jüngere der beiden von dem älteren ein paar Hiebe. Sei es nun aus Kränkung oder aus Zorn geschehen, man weiß das nicht, kurz, der 10jährige Junge ging in ein anderes Zimmer und erhängte sich dort an einer Bettstelle. Als man ihn suchte, war der To· bereits eingetreten. In demselben Haus hat sich einige Tage vorher ein Mann erhängt, was den Jungen wohl auf denselben Gedanken brachte.

□ **Ein Lebensretter ertrunken.** Einem jungen Mädchen in Berlin, das durch einen Sprung in die Spree sich das Leben nehmen wollte, sprang ihr Bräutigam nach, um sie zu retten. Mit Hilfe eines Bootes konnte die Lebensmüde den Fluten entrissen werden, während der Retter ertrank.

□ **Explosionskatastrophe.** In einem Wald der Stadt Kremnitz in der Slowakei explodierte eine 7,5-Zentimeter-Granate. Sieben Kinder wurden verletzt, vier davon schwer, eins tödlich.

Das Flugzeug zwischen Zuschauern.

Fünf Personen tödlich — acht leicht verletzt.

Die Flugveranstaltung des Landesverbandes von Württemberg endete nach kurzen Flugvorführungen mit einem furchtbaren Unglück. Heinkel D 720 mit dem Jungflieger Drechsler flog beim Landen zu kurz in den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte. **Das Flugzeug erfaßte dabei die Bretterwand des Platzes und drängte gegen die Barriere und die dahinter stehenden Zuschauer.** Durch die Propeller, die Planken und das schleifende Flugzeug wurden fünf Personen tödlich, sieben Personen und der Flieger leichter verletzt. Anwesende Aerzte leisteten die erste Hilfe. Das Flugzeug wurde zertrümmert. —

In Rungendorf bei Neumünster stürzte der Hamburger Flieger Vogt mit dem Flugzeug D 136 aus geringer Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot blieb unverletzt.



Schützenverein „Edelweiss"
Saßmannshausen,
Bermershausen,
Holzhausen.

Unser
Schützenfest
findet am **Sonntag den 8. August** auf dem Festplatz in Bermershausen statt.

Antreten des Vereins zum **Vogelschießen** Sonntagmorgen **6 Uhr** bei der Schule. Aufstellung des Festzuges nachmittags **1½ Uhr.**

Diejenigen Mitglieder, welche bis dahin ihren Beitrag nicht **restlos** bezahlt haben oder nicht pünktlich erscheinen, verlieren ihr Schußrecht.

Der Vorstand.

Aufbewahrungsraum für Fahrräder am Platze.



Bad Nauheim.

In Villenhaushalt (Off.-Fam.) finden noch 1—2 junge Damen bei engstem Familienanschluss freundl. Aufnahme zur Ausbildung im Haushalt u. in gesellschaftl. Formen. — Personal vorhanden. — Gelegenheit zu guten Musik-, Literatur-, Sprach-Stunden. — Sport aller Art. — Pens.-Pr. 600 Mk. für ½ Jahr. — Beste Empfehl. v. Eltern usw. — Anfragen an die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Für alle Liebe während der Krankheit und die wohltuende Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir Allen herzlichen Dank.

Geschwister Ritter.

Laasphe, den 4. August 1926.

Erstklassiges Spezialgeschäft sucht in nur bester Lage von Laasphe (Königstraße) geeignetes

Ladenlokal

nebst Lager, gegen gute Miete zu mieten. Die Miete kann auf Wunsch für einen längeren Zeitraum im voraus entrichtet werden. Suchende würde eventuell auch bereit sein, den Ausbau eines Ladens auf ihre Kosten vorzunehmen. Offerten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg. erbeten.

Für Verkoppelungen, Wege-, Wasserleitungsbauten etc.
empfehle den Herren Bauunternehmern, Bauämtern und Bürgermeistereien
Feldbahngleis, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen, Steinbrecher, fahrbar,
zur Miete auf 3—6 Monate.

Alle **Ersatzteile** halte ich gleichfalls vorrätig für 65er u 70er Gleis. Ferner empfehle alle Maschinen für die Kunststein-Industrie, alle Baugeräte, sowie die Beton- und Mörtelmischmaschine für den Kleinwohnungsbau (Lagerbesichtigung jederzeit erwünscht).

IBAG-Baugeräte
HERMANN SCHMITT, MARBURG a. d. Lahn.
Lahnstrasse 4, gegenüber der Univers.-Augenklinik. Nähe Hauptbahnhof.



Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt
Wilhelm Schneider, Berleburg i. W.

FÄRBEN sämtlicher Damen-, Herren- und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Gardinen, Damast, Plüsch, Rips, Leinwand, Garne usw.

REINIGEN sämtlicher Damen- u. Herren-Kleider, seidener Ball- und Gesellschafts-Kleider, Hand-∴ Schuhe, Sonnenschirme, Teppiche, Möbelstoffe. ∴

Dekaturanstalt :: Gardinen-Wäscherei :: Färberei und Spannerei.

Annahmestelle:
Hutgeschäft Ludwig Schröder,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der **Sozial-** und **Kleinrentnerunterstützungen** für den Monat August erfolgt am **Donnerstag den 5. August 1926,** vormittags von 10—12 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, den 4. Aug. 1926.

Der Magistrat.

Scheune
zu **vermieten.** Wo? sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Union-Briketts
treffen in den nächsten Tagen hier ein. Bestellungen nehme noch entgegen.
H. Belz,
Erndtebrück.

Achtung!
Verkaufe **Donnerstag** mittag eine Sendung
Einmachgurken,
prima frische Ware in Körbe verpackt, 100 Stück 2.50 M. sowie **Mirabellen** und alle Sorten **Gemüse.**
Klinkert, Bahnhofstr. 69.

Wohlfeile Woche!

In **Weißwaren, Baumwollwaren, Aussteuerartikeln, Gardinen, Strümpfen** kommen große Posten **zu äußerst billigen Preisen** zum Verkauf.

RESTE extra billig:

Damen-Prinzeßröcke von **2.45** an	**Damen-Hemden** —.95 1.20 1.35 usw.	**Schlupfhosen** von **-.95** an **Hemdhosen** von **1.95** an	**Kinder-Wäsche** „ **Prinzeßröcke** **20 Proz. Rabatt**	**Kissenbezüge** mit Einsatz von **1.60** an
Barmer Bogen 10 m-Stück **55 ₰**	**Klöppelspitze** 6 m-Stück **95 ₰**	**Wäsche-Festons** alle Breiten und Preislagen	**Hemdenpassen** von **58 ₰** an	**Taschentücher** f. Damen 6 St. v. **85 ₰** an f. Herren 6 „ „ **95 ₰** „
Handtücher von **38 ₰** an **Wischtücher** „ **28** „ „ **Tischtücher** „ **250** „ „ **Teegedeck** mit 6 Servietten „ **750** „ „	**Herren-Einsatz-Hemden** von **1.95** an „ **Chiffon-** „ „ **2.50** „ „ **Biber-** „ „ **2.40** „ „ **Nacht-** „ „ **4.90** „	**Stores** von **1.20** an **Tüllbettdecken** „ **4.20** „ **Waffel-** „ „ **4.20** „ **Etamine** „ **-.79** „	**Steppdecken** f. Kinder **2.90** u. **3.60** „ groß 130/190 **11.50** u. **12.80** „ „ 140/200 **19.80**	

Hemdentuch, Nessel, Damast, Haustuch, Musseline, Damen- und Kinderkleider allerbilligst.

Strümpfe **Serie I 45 ₰** **Serie II 75 ₰** **Serie III 95 ₰** **Serie IV 1.30** **Serie V 1.60**

Kinder-Strümpfe und Socken mit 20 % Rabatt.

Ludwig Dresler - Laasphe.

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
Mielewerke Aktiengesellschaft
Gütersloh u. Bielefeld

INSERIEREN IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 5. August, vormittags 9 Uhr** werde ich in Feudingen

1 Kuh, 1 Rind und 2 Schweine,

Versammlung der Käufer bei Wirt Wilh. Müller das., ferner am **6. August, nachmittags 5 Uhr** hier in Laasphe

1 Bücherregal

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Schäfer hierselbst.

Laasphe, den 4. Aug. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Einmachgurken

heute eingetroffen
100 Stck. Mk. 2.50
100 „ „ 2.80
sowie prima
Mirabellen
zum Einmachen,
Bohnen
liefere auf Bestellung.

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. Fernspr. 67.

Da die kühle Witterung sehr auf die Ernte einwirkt, ist zu empfehlen, die Einkäufe zeitlich zu machen.

Autovermietung.

Offen. oder geschloss. Wagen, auch **zur Beförderung von Kranken** bestens eingerichtet, Liegestätte für letztere besond. gut gepolstert und gefedert, sozusagen stoßfrei.

Billigste Preise.

C. Manneschmidt,
Laasphe, Tel 63.

Zum 15. August nettes

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, gesucht.

Frau Reg.-Landmesser **Knackwefel,** Laasphe.

Ein leicht verdauliches **Schwarzbrot,** das natürlichste u. vitaminreichste Brot: **Steinmetz-Kraft-Brot,** ferner ein helles Brot: **Siegerländ. Beutelbrot** empfiehlt

Bäckerm. Fr. Schuppert,
Laasphe, Kirchplatz. 8.

Widerruf!

Gebe hiermit bekannt, daß die Verlobung mit Herrn **Heinrich Menn** aus Saßmannshausen schon am 26 7. **meinerseits** aufgehoben wurde.

Hanna Mengel, Laasphe, z. Zt. verreist.

Ein außergewöhnliches Angebot.

Am **Mittwoch den 4. August ds. Js.** beginnt mein

großer Verkauf in Resten,

die sich im letzten halben Jahre in großen Mengen angesammelt haben.

Es bietet sich somit Gelegenheit, Reste von wollenen **Kleider-** und **Blusenstoffen,** sowie **Sommerstoffen** aller Art, desgleichen **Reste** von **Rohnessel, Hemdentuchen, Handtuchgebild, Hemdenflanellen, Schürzensiamosen, Damaste, Leinen** u.s.w., alles nur **tadellose Qualitäten** zu **staunend billigen Preisen** einkaufen zu können.

Laasphe **J. J. Metz.**